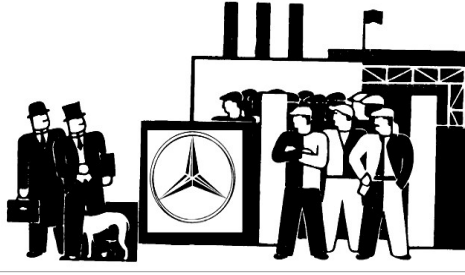


WAS? TUN?



Jul
2014

Ausgabe
Nr. 78

+++++++ Stückzahlwahnsinn! Arbeitszeitverlängerung! Machen die denn nie Halt? ++++ ++++++ ++++++ ++++++
+++ + Mercedes – Märkte – Mexiko ++ ++++++ ++++++ Brasilien zum Ersten – Widerstand im LKW-Werk Sao Bernardo ++
+++++++ Brasilien zum Zweiten – Nach der FIFA-WM ++++++ ++++++ ++++++ ++++++ ++++++

Stückzahlwahnsinn! Arbeitszeitverlängerung! Machen die denn nie Halt?

Nein! Von selbst wird es kein Halt geben, wenn es um den Maximalprofit geht.

Von der S-Klasse-Montage fordert die Werkleitung das Maximale, was im Zweischichtbetrieb raus zu holen ist. Die Sechs-Tage-Woche mit Früh- und Spätschicht ist kein Tabu. Früherer Schichtbeginn und Schichtüberlappung inklusive.

Samstag – arbeitsfrei!
Wenn es nach den Vorständen geht, soll das endgültig Geschichte sein ...

Damit die Montagehallen überhaupt auf vollen Touren laufen können, wird im Karosseriebau eh schon in Wochenendschichten gearbeitet. Schlau gelöst: 30 Stunden an drei Tagen und deswegen leider sehr begehrt...

Für den Einzelnen mag die Wochenendschicht gut erscheinen, auch der eine oder andere Überstundensamstag bringt Geld in die Haushaltskasse.

Es ist nunmal so, wir haben uns immer weiter entfernt von uns als einer Belegschaft, die erkennt, was das gemeinsame Interesse ist.

Viele von uns denken kurzfristig und egoistisch. Mit jedem freiwillig gearbeiteten Samstag oder Sonntag öffnen wir aber die Tür weiter in Richtung 7-Tage Woche. So verkaufen wir Stück für Stück hart erkämpfte Er rungenschaften – und die Bosse reiben sich die Hände.

Konkret verlangen sie Sonderschichten, die sie als Regularbeitstage vergüten wollen. Der Stückzahlwahnsinn lässt den Baureihen-Zyklus zusammenschrumpfen.

Wenn alle möglichen S-Klassen verkauft sind: Auslauf, Schluss ... Absageschichten, evtl. Kurzarbeit – Androhung von Arbeitsplatzabbau, das kennen wir...

Das Nachfolgeprodukt soll hier gebaut werden, im „Oberklasse-Kompetenz-Zentrum“ - aber nur, wenn wir für die notwendigen Neuinvestitionen was dazu geben.

Das können wir aktuell schön in der E-Klasse beobachten: Für eine Milliarde Euro Investition verlangt der Vorstand so einiges – und das, obwohl die Produktion sowieso hier laufen soll.

„Das Werk Sindelfingen wird Innovations- und Kompetenzzentrum für die Oberklasse. Die nächste Generation der in Sindelfingen produzierten S-Klasse und die Derivate (Baureihe 222/W/V und 217 C/A) und E-Klasse und die Derivate (Baureihe 213/W/S und C 218 Nachfolge und X 218) werden für den Standort Sindelfingen zugesagt.“

Aus der Betriebsvereinbarung 2009 zur Verlagerung der C-Klasse (Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen bis 2020)

Was steht auf der Wunschliste der Bosse?
z.B. 1. Rohbauteile auslagern, Lieferanten sollen im Bau 38 einziehen und von dort aus direkt die Bänder beliefern, was mehr als 117 Arbeitsplätze in der Logistik kosten wird.

Dieses Konzept plagt übrigens in Bremen und Rastatt schon die Montage und Logistik-Kollegen. Ob als MO-LOG, NLC oder Idealband bezeichnet: Es geht hierbei darum, wie die Trennung zwischen so genannter Dienstleistung und „wertschöpfender Tätigkeit“ für den Maximalprofit am besten organisiert werden kann.

z.B. 2. Die Gruppenarbeit wollen sie nach ihrem Geschmack umorganisieren: Das Konzept mit Minigruppen und einem Teamleader, der alle Umfeldaufgaben übernimmt, fordern die ja schon seit Jahren.

z.B. 3. Ach ja, die Erholzeiten sollen verrechnet werden. Womit? Das ist nicht wirklich klar. Denn von einer



höheren Stückzahl haben wir ja nichts. Was bekämen wir also für die Erholzeit?

z.B. 4. Auch die Leistungsschraube wollen sie noch weiter anziehen: In der gleichen Zeit soll 10 % mehr als bisher von uns abverlangt werden, oder eben mit entsprechend weniger Menschen. So sieht eine „bessere“ Ausbeutung unserer Arbeitskraft aus.

Weil wir leben wollen, müssen wir unsere Arbeitskraft verkaufen. Denn wir besitzen außer unserer Arbeitskraft nichts. Die Kapitalisten besitzen die Produktionsmittel und damit die Macht, uns auszubeuten. Wenn wir mehr von unserer Arbeitskraft verausgaben, brauchen wir mehr Geld und auch mehr Zeit, um uns zu regenerieren.

Im kapitalistischen System sind der Grad der Ausbeutung, die Länge der Arbeitszeit und die Höhe des Lohns Fragen der Kräfteverhältnisse.

Womit wir beim Hauptthema wären:

Die Kräfteverhältnisse stimmen schon lange nicht mehr. Wir sind Zehntausende (wenn wir nur dieses Werk rechnen) und lassen zu, dass ein paar Betriebsräte über unsere Zukunft verhandeln... **ABER ohne unseren Druck geht das nicht gut aus für uns!** Sonst werden wieder für einige wachsweiße Zusagen unsere gesamten Arbeitsbedingungen verschlechtert.

z.B. 5. ... dass „vom Arbeitgeber ein Personalkonzept für Kollegen, die nicht mehr im Takt mitkommen, ausgearbeitet“ werden soll.

Lasst uns nicht auf diese Betriebsräte vertrauen, vertrauen wir auf unsere Kraft! Bildet Kampf- und Streikkomitees in allen Abteilungen! Gegen ihre Angriffe müssen wir uns wehren!

Rund 50% haben an der letzten Betriebsratswahl nicht teilgenommen. Heißt das, dass die Hälfte von uns zufrieden ist und keine Änderung will? Haben sie aufgegeben oder bedeutet es, dass sie egal von welchen Betriebsräten keine Änderung erwarten und deswegen z.B. die Wahl boykottieren? Das würde uns brennend interessieren.

Schreibt uns Eure Meinung!

Für uns, egal in welchem Werk wird es immer enger – an welchem Arbeitsplatz auch immer wir für die Aktionärsgewinne ausgequetscht werden wie die Zitronen.

Wer schon Jahre und Jahrzehnte diese Arbeitsbedingungen mitmachen musste, ist früh gealtert – So was wie z.B. aktuell die Sitzfertigung der S-Klasse schafft kaum einer... Grausam.

Die Kompromisse-Politik „unserer“ Betriebsratsfürsten findet auf Kosten unserer Gesundheit statt.

In erster Linie greifen die Daimler-Profitgeier uns Band- und Maschinenarbeiter an, Logistik und so genannte indirekte will der Konzern lieber heute als morgen loswerden – aber auch in Planung, Qualitätsmanagement und Verwaltung wird zunehmend rasiert.

Unsere Solidarität muss allen Kolleginnen und Kollegen in betroffenen Bereichen gelten! Nicht nur hier – in allen Werken und Niederlassungen!

Bevor sie zuschlagen, lassen sie keine Gelegenheit ungenutzt, um Zugeständnisse von uns zu erpressen: Die Drohung, den Arbeitsplatz zu verlieren, einen schlechteren oder gar keinen mehr zu haben, soll uns mürbe machen, damit wir uns fügen. Wir SOLLEN nur nach uns selbst gucken, jeder für sich – und jeder für sich soll Angst haben und aufgeben, damit die Kapitalisten und ihre Handlanger leichtes Spiel haben.

Wir können diese Entwicklung aufhalten, wenn wir als Arbeiterinnen und Arbeiter, Werktätige mit und ohne Arbeitsvertrag gemeinsam Gegenwehr leisten!

Daimler will mit Mercedes die Nr. 1 werden. Das ist nicht neu: Der Konkurrenzkampf in der Automobilbranche verschärft sich, auch wenn aktuell die Verkaufszahlen steigen: Es sind immer noch zu viele Autos, immer noch zu viele Fabriken – kurz es gibt sie immer noch: Überproduktion, die unweigerlich in die nächste Krise münden wird.

Die Methoden der Automobilkonzerne in diesem Konkurrenzkampf, nicht nur der Daimler AG, sind die Methoden von Kriegsherren. So klingen auch ihre Parolen: „Wir sind auf Angriff“, „... konnten wir Gebiete erobern“ Ihr Schlachtfeld sind die Fabriken. Wir sind ihre Armee. Und genau so wenig, wie einen General

Leserbriefe willkommen! Schreibt uns in der Sprache,
in der ihr wollt, was ihr zu sagen habt: wastun@gmx.net

WAS TUN? im Internet: www.labournet.de/branchen/auto/dc/sindel/wastun.html



das Elend der Soldaten kümmert, interessiert den Vorstand, wie es uns geht.

Sie zwingen uns (noch) nicht, unsere Kolleginnen und Kollegen in anderen Betrieben direkt anzugreifen. Ihre Hetze reicht zur Zeit noch völlig aus. So können sie ihren Konkurrenzkampf um Nr. 1 oder was auch immer auf uns abwälzen.

„Wenn wir die Belegschaft XY im Betrieb soundso anschauen, verstehen wir überhaupt nicht, warum sich die Sindelfinger so anstellen – hier wird doch auf hohem Niveau gejammert. Die von XY produzieren sogar noch effizienter und haben keinen so hohen Krankenstand. Wie kann das gehen? Die Arbeiter hier sind einfach verwöhnt.“

Solch unverschämtes Blabla haben wohl die meisten hier schon irgendwann einmal zu hören bekommen.

Nur zur Erinnerung: Jede auch noch so kleine Verbesserung haben wir oder KollegInnen früherer Generationen hart erkämpft. Nichts davon ist geschenkt, um uns zu „verwöhnen!“

Bevor wir noch mehr von unserem ach so „hohen Niveau“ verlieren, sollten wir lieber dafür sorgen, dass wir ganz im Sinn eines Flächentarifvertrags bessere Bedingungen für ALLE Werktätigen gemeinsam mit ALLEN erstreiten.

Dafür müssen wir uns organisieren – am besten in einer Kommunistischen Partei, die in der Lage ist, unseren Kampf zu leiten. Unseren Kampf für bessere Bedingungen in JEDEM Betrieb, in der Gesellschaft – im Leben!

**Und wenn wir schon dabei sind:
Machen wir Schluss mit diesem kapitalistischen Ausbeutungssystem!**

Über'n Tellerrand geschaut... Wir sind nicht allein – hier in der Fabrik, hier in Deutschland... über'n Tellerrand geschaut: In anderen Ländern, anderen Fabriken die gleichen Angriffe vom Kapital.

Mercedes – Märkte – Mexiko...

Auf Vier Kontinenten produzieren und verkaufen – das steigert den Profit. So ist der Plan. Die Produktion in die Nähe der Märkte bringen und dann möglichst kostengünstig produzieren – künftige Konkurrenz unter den Werken nicht ausgeschlossen... Die Daimler-Herren reiben sich die Hände!

Für uns ist die Katastrophe nicht, dass Daimler und Renault-Nissan gemeinsame Sache machen. NEIN – unser Problem ist, dass wir uns gegen die KollegInnen in Mexiko und irgendwo ausspielen lassen. Lassen wir uns nicht weiter zum Werkzeug ihrer Standortpolitik machen!

Brasilien zum Ersten

Die folgende Information haben wir aus der Betriebszeitung der Kasseler Alternativen Metaller.

Offenbar lohnt Widerstand sich – und wie!

Weil ein Arbeitsplatzvernichtungsprogramm zum freiwilligen Ausscheiden nicht so zündete, wie die Chefs sich das wünschten, wurden KollegInnen unter Druck gesetzt... Es gab Entlassungen.

Das beantwortete die Belegschaft mit Arbeitsniederlegungen und „Werkspaziergängen“. Die von Betriebskommission (ungefähr das Gleiche wie ein Betriebsrat) und Gewerkschaft durchgeführte Versammlungen haben zum Ziel, Verhandlungen für neue Investitionen im Werk San Bernardo zu erreichen.

Zusätzlich hat die Werkleitung auch noch die Frechheit besessen, die vereinbarte Ergebnisbeteiligung zu kürzen.

Zumindest für die erste Rate konnten die Kolleginnen und Kollegen sich durchsetzen. Sie wurde wie vereinbart im Mai ausgezahlt.

Dass an dieser Belegschaft nicht so leicht vorbeizukommen ist, zeigt auch der Lohnvergleich zum zweiten LKW-Werk in Juiz de Fora, wo die Löhne nur halb so hoch sind.

**Nichts geschenkt! Alles erstritten!
WEITER SO!**

**Das gilt für uns alle – denn
Arbeitsplatzvernichtung und Lohnraub
geht jeden von uns an!
Hoch die Internationale Solidarität!**

**Wir brauchen unsere Kraft, nicht nur um arbeiten zu können, noch viel mehr, um uns – allen Werktätigen – ein besseres Leben zu erstreiten!
Deshalb: Allen Kolleginnen und Kollegen erholsame Urlaubstage.**





Brasilien zum Zweiten

Die WM ist rum – und nun? Mal ehrlich, was hatte diese WM des kommerziellen Fußballs eigentlich mit Fußballsport zu tun? Die FIFA-WM ist ein für uns Arbeiter groß inszenierter Rummel, wo wir für einige Wochen von der Lebensrealität abgelenkt sind. "Brot und Spiele" hat schon das Römische Reich mit seinen Herrschern am Leben gehalten. Für die kapitalistischen Herrscher heutzutage ist die WM in erster Linie ein Milliardengeschäft.

Stichwort Sportereignis? Taktik hin oder Tiki-Taka her ... Ein Aufeinandertreffen millionenschwerer Weltfußballer deren „Arbeitgeber“ Freistellungsgebühren für die Teilnahme der Nationalspieler an der FIFA-WM bekommen. Die besten müssen mit brutaler Körperverletzung rechnen. Brot und Spiele – sogar „Gladiatoren“ gibt es noch...

Kicken bei 35 Grad im Schatten – soll nicht wirklich gesund sein. Warum dann, soll dann z.B. 2022 die WM ausgerechnet in der Wüste stattfinden?

Die Frage ist leicht beantwortet. In Katar sind ein Haufen deutscher Baufirmen ansässig. Die machen einen mordsmäßigen Profit – auch mit der inzwischen öffentlich gewordenen Sklavenarbeit!

Die lebensgefährlichen Arbeitsbedingungen in Hektik mussten zahlreiche Bauarbeiter mit dem Leben bezahlen. Sieben Tage in der Woche und am Tag bis zur Erschöpfung – alles für eine Riesenveranstaltung, alles für den schönen Schein...

Während das Volk nach Krankenhäusern und Schulen ruft, baut der Staat zwölf riesige Sportstadien, die das brasilianische Volk nicht braucht. z.B. eins mit 45.000 Plätzen im Amazonas-Gebiet, wo der Viert-Liga-Verein im Normalfall ein paar Hundert Zuschauer hat.

Wer glaubt, dass die „Weltmeisterschaft der Weltmeisterschaften“ (Lula, Ex-Staatschef) in Brasilien stattfand, um dem Land zu weiterem Aufschwung zu verhelfen, oder gar dem brasilianischen Volk zu mehr Wohlstand, hat sich schwer geirrt.

Das einzige Wachstum, das das Volk zu spüren bekommt, ist die wachsende Unterdrückung von Protest und Widerstand gegen soziale Ungerechtigkeit.

Monate lang streikten Lehrerinnen und Lehrer. Schon lange vor dem Beginn der WM wehrten sich Brasilianerinnen und Brasilianer gegen Ausgrenzung, Korruption und Verschleudern von Staatsgeldern. Dieser Widerstand wird als „letztes Aufbäumen“ der Drogenmafia bezeichnet.

Auch während der WM ging der Widerstand in Brasilien weiter, zum Teil international unterstützt. In den

hiesigen Nachrichten: So gut wie nichts darüber ... Ausblenden und Verschweigen. Das stört nur die Massenberieselung.

Ca. 170.000 bis ca. 250.000 Menschen (offizielle Zahlen gibt es nicht) wurden aus ihren Wohnungen vertrieben. Ein Teil von ihnen bleibt auch nach der WM ohne Zuhause, weil ihr Wohnviertel abgerissen wurde, z.B. für Zufahrten zu einem neuen Flughafen.

Die Favelas, Brasiliens Armenviertel, haben selten Strom, Frischwasser oder Kanalisation. HIER wären Investitionen angebracht.

Heuchler, wer behauptet, die FIFA-WM brächte dem brasilianischen Volk etwas anderes als Not und Elend.

Ende Juni bestätigte die FIFA öffentlich, dass die WM insgesamt ca. 15 Milliarden US-Dollar kosten wird. Das sind 13 Milliarden US Dollar Ausgaben für den brasilianischen Staat. Die FIFA (lt. Schweizer Recht ein Verein – KEIN Konzern) zahlt lediglich zwei Milliarden für die Durchführung der WM, während Profite in Milliardenhöhe in die Kasse sprudeln.

Für die WM wird jeglicher Nationalismus enorm geschürt. Der Rassismus trägt seltsame Blüten: Z.B. wurden schwarze BrasilianerInnen für Werbezwecke abgelehnt. Die Ausgrenzung von schwarzen und indigenen BrasilianerInnen geht weiter. Der Schein vom vielfältigen gleichberechtigten Brasilien wurde bei der Eröffnungsveranstaltung von einem indigenen Jugendlichen entlarvt: Er entrollte eine Fahne mit der Aufschrift: AUSGRENZUNG...

Und hier? Das Ziel wurde mal wieder erreicht: Massen ruhig gestellt, Nationalismus auf Hochtouren, ein paar Gesetze durch den Bundestag gejagt und weiter geht's.

Einigkeit durch Nationalismus und Massen-Schau? NEIN! Was uns eint, ist die rote Fahne des Sozialismus – das sind die internationalen Farben der Arbeiterklasse!

Ein so genannter Flitzer und seine Botschaft

